

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

3.5.1944 (No. 102)

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H. Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552 Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckeret: Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800, Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Gadi und Ortenau, Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Rheinfelden, Ettlingen, S. Baden u. Rehl. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unentgeltlich überhandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

60. Jahrgang Nummer 102

Karlsruhe, Mittwoch, den 3. Mai 1944

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Auswärtsige Besteller durch Boten 1,70 RM. einfaßl. 8,3 RM. Bestellerungsgebühr zusätzlich 30 RM. Trägerlohn. Postbezieher 2,06 RM. einschließlich 18,0 RM. Bestellerungs-Gebühr und 36 RM. Postgebühren. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsletzten. - Anzeigenpreis: 3. St. Breitseite Nr. 10 abtäg. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM., bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Werbeanzeigen Nachschlag nach Staffeln 8.

Einzelpreis 10 Pf.

Moskau setzt die Invasions-Daumenschrauben wieder an

„Die Zeit für eine Invasion endgültig gekommen“ - Neues Feuer für den Kernkrieg-Hochofen - Die anstehende „seelische Spannung“

Ed. Lifshon, 3. Mai. Moskau, das bisher dem homerischen Weltkrieg der Worte und Drohungen um die Invasion mit kalter Lindurchdringlichkeit und schweigend gefolgt war, hat sich ganz plötzlich wieder in die Debatte eingemischt. „Keine Neben mehr, sondern Handlungen“... „Zweite Front sofort“, so und ähnlich klingt es nun wieder in altvertrauter Weise von Moskau herüber. Die gesamte Moskauer Presse hat nach einem Stillsitzen, das Stalin gegeben hat, mit dem offenen Bekenntnis, daß eine Besetzung Deutschlands ohne Großoffensive von Westen her ein unmögliches Unterfangen bleibe, diese Forderung an die Adresse der Anglo-Amerikaner in unmissverständlicher Deutlichkeit plötzlich wieder aufgenommen. „Zum ersten Male seit der Teheraner Konferenz hat am 30. April die Sowjetpresse wieder damit begonnen, Aufforderungen an die Westmächte zu veröffentlichen, nicht mehr länger mit dem verprobenen Invasionsunternehmen zu zögern, während gleichzeitig England und die USA mit scharfen Worten daran erinnert werden, daß die Sowjets immer ihre Versprechen gegenüber den Anglo-Amerikanern eingehalten hätten“, meldet der „Associated-Press“-Korrespondent in Moskau und fährt fort: „Diese Artikel in der Sowjetpresse sind sehr bezeichnend für die nun immer stärker in der Sowjetunion sich geltend machenden Erwartungen und Forderungen auf sofortigen Invasionsbeginn.“ Die Führung dieser Moskauer Privataktion im gegenseitigen Kernkrieg der Anglo-Amerikaner übernimmt die „Pravda“ mit einem von einem pseudonym gezeichneten Leitartikel, in dem es heißt, daß „nun die Zeit endgültig für die Anglo-Amerikaner gekommen ist, die verprobenes zweite Front im Westen aufzurichten“. Spitz erklärt die „Pravda“, daß die Sowjets ihre militärischen Versprechen gegenüber den Anglo-Amerikanern jederzeit auf den Punkt genau eingehalten hätten und daß man in Moskau gerne einmal eine Gegenseitigkeit in dieser Haltung erleben möchte. Die Westmächte hätten nun nach ihren eigenen Angaben, fährt die „Pravda“ fort, genug Streitkräfte zur Verfügung, beziehungsweise bereits zusammengezogen, um das verprobenes Großunternehmen zu starten. Die Zuschauer gegenüber diesen großen Vorbereitungen und den intensiveren Invasionsübungen der britisch-nordamerikanischen Streitkräfte müßten sich die Frage stellen, was denn die Ursache dafür sei, daß diese

entscheidende Aktion immer noch hinausgezögert wird“, stellt die „Pravda“ fest. Für London, das sich kürzlich noch stolz den „Hochofen der Kernkriegszentrale“ nannte, bedeutet die Moskauer Mahnung nur Del ins Feuer. Die Zeiten sind längst vorbei, da ein alter englischer Seebär im Unterhaus grollend ausrufen konnte: „Ich höre immer von Nervosität reden. Nerven und Hygiene sind Zustände, die zu meiner Zeit im englischen Sprachschatz unbekannt waren und von den Franzosen erfunden worden sind.“ Wie wir bereits gemeldet haben, mußte die Londoner Presse ihre medizinischen Mitarbeiter mobilisieren, um der Dessenhaftigkeit Ratsschläge zu geben, ihre Kerben „Invasionsimmunität“ zu machen. Der ärztliche Mitarbeiter des „Daily Express“ schreibt zum Beispiel: „Schlafen Sie schlecht, fühlen Sie sich matt, fällt es Ihnen schwer, sich zu konzentrieren, sind Sie voller Beschwerden und Schmerzen, schlägt Ihr Herz unruhig, sind Sie übertrieben erregbar? Es gibt heute leider sehr viele Menschen in England, die auf alle diese Fragen mit ja antworten und lang und breit auseinandersetzen, daß sie von der Zweiten-Front-Nervosität befallen sind. Das ist schlimm genug. Noch trauriger aber ist, daß sie ihre Nervosität anderen mitteilen, die so zu einer Affäre wird... Zugegeben, wir fühlen uns gerade jetzt etwas zappelig und manche vielleicht auch etwas zittrig.“ Es handele sich um eine seelische Spannung bei vielen, die in verantwortlicher Stellung stehen, dadurch ausgelöst, „daß sie ein wichtiges Geheimnis mit sich herumtragen, aber das sie nicht sprechen dürfen und das ihre geistigen Energie-Reserven immer schwerer beansprucht.“ Dies ist wohl ein Versuch, die Ueberreizung und chronische schlechte Laune Churchill zu erklären, die im englischen Kriegskabinett ein Ansehungsheiß geworden sind. Der kanadische Premier Madenzie King hat nämlich den ihn in Washington erwartenden Reporter erzählt, er fühle sich so belastet und ermattet durch die folgenreicheren großen Geheimnisse der Kriegsführung, die er mit sich umhertrage, daß er sich überhaupt nicht mehr zu reden getraue. In London, das im wahren Sinne des Wortes zu einer von den Nordamerikanern besetzten Etappenbasis geworden ist, diktiert General Eisenhower der englischen Regierung täglich neue Abwehrmaßnahmen, um ein Durchdringen von Informationen zu verhindern, und läßt seinen englischen Mitarbeitern erklären, daß er sie für die Wirksamkeit seiner Abwehrbefehle verantwortlich mache.

Am Rande vermerkt

Die „Notlandungen“ alliierter Terrorflieger in Schweden und in der Schweiz haben sich derart gehäuft, daß selbst im neutralen Ausland der Mangel der Unfreiwilligkeit in zahlreichen Fällen offen bestritten wird. Das Leben, das die internierten Luftgänger in den Luxushotels dieser Reiseländer führen, ist auch zu verlockend für Leute, die den Krieg satt haben und nicht wissen, wofür sie kämpfen. Der Fall des kanadischen Fliegers, der in Schweden bereits fünfmal Vater wurde, wobei es sich jedesmal um ein anderes betrogenes Mädchen handelte, nahm seinen Weg sogar durch die Feindpresse. Ein anderer bezeichnender Zwischenfall ereignete sich auf dem neuen Flughafen von Genf, der dieser Tage eingeweiht werden sollte. Auf der Zementrollbahn sollte als erste Maschine ein Flugzeug aus Bern, das hohe Persönlichkeiten der schweizerischen Luftfahrt an Bord hatte, landen. Kurz vor dem feierlichen Empfang aber fiel nicht die erwartete schweizerische Maschine, sondern ein viermotoriger USA-Bomber nieder, dessen Besatzung angeblich „verloren“ zu haben. Grinsend hätten die amerikanischen Flieger die feierlichen Vorbereitungen für die Einweihung des neuen Fluges zur Kenntnis genommen, zu der sie „als Ehrengäste“ gerade zur rechten Zeit eingetroffen seien. Erst mehrerlei Frauen und Kinder worden sowie deutsche Städte brandstiftet und dann in ein neutrales Asyl austreiben - das ist echte Gangsterart.

Erlkönig Viktor Emanuel hat beim Londoner Zoo zwei junge Löwen bestellt, um sie dem Regus von Abyssinien als Geschenk für die während des äthiopischen Krieges nach Rom gebrachten zu überreichen. Die beiden Löwen seien das Streitolieb der beiden Könige gewesen und der Regus habe durch seinen englischen Rechtsanwalt gegen Viktor Emanuel Klage erhoben, die jetzt zu Gunsten des Regus ausgelaufen sei. Die Direktion des Londoner Zoos habe inzwischen dem italienischen König mitteilen lassen, daß die Löwen für ihn bereitstünden und bester Zucht entstammten. Der Vertreterkönig Viktor Emanuel habe nun ein Flugzeug gechartert, um den Transport doch bewerkstelligen zu können. Es liege ihm sehr viel daran, mit dem Verbündeten Englands Frieden zu schließen. Während Viktor um ihr Leben kämpfen, raufen sich zwei Könige um Zirkusobjekte.

Minister Harry Mc Lean wird in Kanada von seinen Millionärs-Folger für verrückt gehalten. Er macht sich nun von Zeit zu Zeit ein Vergnügen daraus, ansehnliche Summen zu verstreuen. So ging er jüngst her, öffnete das Fenster seines Hotelzimmers und warf den runden Betrag von 1000 Pfund Sterling in Banknoten und Geldstücken einfach zum Fenster hinaus auf die Straße. Ungefähr 500 Leute, die von diesem unerwarteten Segen überrascht wurden, fingen eine Prägelei an, um von dem Geschenk soviel als möglich zu profitieren. Es gab zerrissene Kleider, eingeschlagene Hüte und Kleben, doch Mc Lean äußerte sich dazu der Presse gegenüber feindselig: „Ich freue mich, wenn die Leute glücklich sind.“ Das dürfte auch der Grund sein, warum die anglo-amerikanischen Piloten so warm für jeden Krieg eintreten, um die Leute in ihren Ländern glücklich zu machen. Und verrückt ist dieser Kanadier nicht einmal. Seine Regierung hat nämlich beschloffen, sämtliche Schulden für gelieferte Waffen an die Verbündeten zu streichen. Wenn also die

Sowjet-Durchbruch am Sereth vereitelt

160 Sowjetpanzer abgeschossen - Sowjet-Angriffe bei Kowel abgeblieben - Terrorangriff auf Florenz

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Weiterseits des mittleren Sereth traten die Sowjets gestern auf schmaler Front mit starken Infanterie- und Panzerkräften und unter Einsatz von zahlreichen Schlachtfliegern zu dem dort erwarteten Angriff an. Der angegriffene Durchbruch wurde durch den zähen Widerstand und die sofort einsetzenden Gegenangriffe der deutschen und rumänischen Truppen vereitelt. In harten Kämpfen wurden 160 Panzer abgeschossen, davon 65 durch deutsche und rumänische Kampfs- und Schlachtflieger, die die Kämpfe des Heeres hervorragend unterstützten. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste.

Zwischen den Karpaten und dem oberen Dneistr schritten örtliche Angriffe der Bolschewiken. Unsere Truppen vernichteten mehrere feindliche Einheiten. Südwestlich Kowel setzte der Feind mit härteren Kräften seine Angriffe fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgeblieben. Das Schlachtgeschwader 77 unter Führung des Kommandeurs Eisenlaubträger Oberst Brud hat sich bei den Kämpfen an der Dniestr besonders bewährt.

Im Landesopfer von Nettuno wurden mehrere Angriffe verlustreich für den Gegner abgewiesen. Von der italienischen Südfont werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet. Deutsche Kampfflieger bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Munitions- und Versorgungslager des Feindes im Landesopfer von Nettuno. Nordamerikanische Bomber richteten gestern einen Terrorangriff gegen Wohnviertel der Stadt Florenz. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Die Bevölkerung hatte Verluste. Fünf Feindflugzeuge wurden abgeschossen.

Einige britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf weißrussisches Gebiet.

Eisenlaub für H-Jäger

Der Führer verlieh das Eisenlaub von Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberleutnant zur See d. R. Otto Pollmann, Kommandant eines H-Jägers als 461. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Schwerer Terrorangriff auf Alexandria

Mailand, 3. Mai. Anglo-amerikanische Bomber richteten einen schweren Terrorangriff gegen Alexandria, die Hauptstadt der gleichnamigen norditalienischen Provinz. Sie zerstörten und beschädigten zahlreiche Wohnhäuser besonders in Arbeitervierteln. Die begleitenden Jagdflugzeuge schossen aus geringer Höhe mit Maschinengewehren auf die Bevölkerung, die gerade zur Mittagsstunde Straßen und Plätze der Stadt belebte. Schwer beschädigt wurden der Dom und die größere Kirche der Stadt, während die Bibliothek del Risorgimento die 50 000 Bände umfaßt, und die Pinakothek Trotti völlig zerstört wurden. Es sind viele Opfer zu beklagen.

Kardinal Suhard: Keine militärischen Ziele

Berlin, 3. Mai. Der Erzbischof von Paris, Kardinal Suhard verurteilt erneut die Terrorangriffe der anglo-amerikanischen Luftwaffe. „Man muß feststellen“, so schreibt der Prälat, „daß die Schwärze der Zivilbevölkerung schmerzhaft treffen und daß die beschädigten Gebäude in keinerlei Beziehung zu militärischen Zielen stehen.“

Ungarns Juden kommen in Ghettos

Budapest, 3. Mai. Radio Budapest teilte mit, daß in Budapest und den größeren Städten des Landes eine Umsiedlung der Juden in Ghettos vorgenommen werde. Diese Umsiedlung werde in kürzester Frist durchgeführt.

Todesurteile für USA-Soldaten

Genf, 3. Mai. Wie die „Times“ meldet wurden in England erneut zwei USA-Soldaten zum Tode verurteilt. Sie hatten eine 16jährige Engländerin überfallen, vergewaltigt und schließlich ums Leben gebracht.

Osten und Westen im Zeichen verhaltener Spannung

Zwischenpausen an den Fronten - Der gezielte Durchbruch bei Jass - Die Frage der „Synchronisierung“

AK, Berlin, 3. Mai. Die militärische Lage sieht an allen Fronten im Zeichen verhaltener Spannung. An der Dniestr ordnet der Feind seine vermärkten und zerfallenen Verbände. Aber nirgendwo nimmt man an, daß es sich um mehr als ein vorübergehendes Abschwellen der größten Kämpfe handelt. Bei den Westmächten redet man Tag für Tag mit unveränderter Lautstärke von bevorstehenden großen Ereignissen. Die englische und amerikanische Luftwaffe haben mehrfach von Westen und von Süden her Angriffe unternommen, denen in der anglo-amerikanischen Dessenhaftigkeit ein besonderer strategischer Charakter zugesprochen wurde. Noch mehr geschieht dies gegenüber der außerordentlich lebhaften Tätigkeit der feindlichen Flieger über den besetzten Westgebieten, die angeblich besonders den Tiefenregionen der deutschen Verteidigungsfront gelten sollen.

Der englische Produktionsminister Lyddleton versuchte sich in der Schaffung eines neuen Schlagworts, indem er von einer einheitlichen Synchronisierung der anglo-amerikanischen-sowjetischen Strategie sprach. Das Aufeinanderabstimmen der sowjetischen und der anglo-amerikanischen Unternehmungen, das Lyddleton hiermit meint, ist aber nichts unbedingt Neues, es lag der Absicht und dem Versuch nach schon bei der Konferenz von Teheran fest. Schon deshalb kann es nichts Überraschendes für uns bedeuten, erst recht aber kann es uns deshalb nicht überraschen, weil auf unserer Seite die Fronten in Osten und Westen längst als ein Ganzes betrachtet worden sind und weil entsprechend von vornherein die deutsche Verteidigung im Osten mit jener im Westen „Synchronisiert“ war. Hierin werden, wenn es darauf ankommt, die Westmächte ebenso einen Begriff bekommen, wie ihn die Sowjets längst bekommen haben. Es ist nämlich nicht zu übersehen, daß die gegenwärtige Zwischenpause an der Dniestr durchaus nicht im Plan der Sowjets gelegen hat, daß vielmehr ganz offensichtlich die Abwehrkraft der deutschen Dniestpanzer war, die den Sowjets die ihnen so unwillkommene Kampfpause aufgezogen hat. Vor drei Wochen war die sowjetische Führung noch fest davon überzeugt, mit Hilfe eines von starken Kräften vorgetragenen Durchbruchversuchs die deutsch-rumänische Sperrstellung an der Dniestr-Wandung und bei Jass beilegen zu können. Vom gewonnenen Brückenkopf am Unterlauf des Dneistr wollten die Sowjets den Durchbruch nach Westen erzwingen und gleichzeitig

von Norden her nach Süden angreifen und zwischen Orhei und Jass durchbrechen. Es war ein gefährlicher Plan. Wenn es den beiden Stoffteilen gälte, die deutsch-rumänische Verteidigung in die Zange zu nehmen, zu zerbrechen und zu überrennen, so wäre der Vormarsch nach Süden und die Bedrohung des rumänischen Erdhöfgebietes von Floest möglich. Die Durchbruchangriffe jedoch zerstückelten an dem zähen Widerstand der deutschen und rumänischen Divisionen unter blutigsten Verlusten für die Sowjets. Damit war die Zeit und Möglichkeit zur Verteidigung bei Wiedereinsetzen der Angriffe geschaffen. Die deutsche Führung rechnet mit einem Wiederholen stärkerer Massenangriffe an dieser Front; denn es ist nicht zu erwarten, daß die Bolschewiken sich bereits mit dem Mißerfolg ihres Planes endgültig abgefunden haben. Aber jeder neue Ansturm sieht die verbündeten deutsch-ungarischen und rumänischen Armeen auf der unveränderten Höhe ihrer Abwehrkraft.

Im Westen ist in den zurückliegenden Tagen gelegentlich die Gefechtsaktivität vor dem Atlantikwall verhältnismäßig härter gewesen. Seegefechte an der bretonischen Küste, die vorige Woche, hatte es vorher kaum einmal gegeben. Der mehrmals wiederholte Einsatz schneller deutscher Kampfverbände gegen militärische Ziele an der südlichen Küste Englands war in seinem strategischen Charakter nicht zu mißdeuten. Dennoch können diese Gefechnisse meist nur als Vorpostengeplänkel bezeichnet werden. Wir verzeichnen sie mit ruhiger Gelassenheit und ohne jede Aufregung, während in England die Unruhe so weit zu spüren ist, daß der Minister Lord Wolston rund heraus erklärte, die britische Nation sei betriebsam atemlos vor Erwartung. Im übrigen ist es ein verbreitetes Gerücht für die anglo-amerikanischen Zukunftsjorgen, wenn - nach einer Meldung von „Dagens Nyheter“ die Anglo-Amerikaner bereits die Bevölkerung der besetzten Gebiete vor Enttäuschungen warnen, die kommen könnten. Sie würden nämlich durch den Zwang, zu Freiführungszwecken möglichst viele Landungen durchzuführen, vielleicht veranlaßt, sie und da die an einzelnen Stellen gelandeten Truppen wieder zu „evakuieren“. Auch auf der Gegenseite ist man sich also dessen bewußt, daß das europäische Verteidigungssystem auf höchste Kraftentfaltung eingestellt und in der Lage ist, einen etwaigen Angriff vor vielseitige und zahlreiche Ueberraschungen zu stellen. Deshalb baut man bereits vor.

Mit den Sowjets lehrte grausamer Terror zurück

Die Gläubigen in die Kirche gelockt und diese angezündet - Geiseln lebendig verbrannt

weissen Staatenlenker das Geld des Volkes zum Fenster hinauswerfen dürfen, so kann wohl Mister Mc Lean dies wohl auch mit seinem eigenen machen. Nur mit dem kleinen Unterschied, daß er zu jedem Termin seine Rechnungen für gelieferte Waffen bei der Staatskasse präsentiert und auch pünktlich bezahlt bekommt, — bezahlt bekommt mit Steuergeldern, aus denen man auch großzügig die anderen Schulden der Bolschewiken deckt, damit Stalin nicht auf den Gedanken kommt, die Plutokraten hätten kein Verständnis für die kommunistische These der Verteilung der Güter für alle Anwesende im proletarischen Paradiese.

Der südafrikanische Minister des Bergbaus Stallard hat darauf hingewiesen, daß die Festlegung des Goldpreises durch die Währungsbehörde für die Südafrikanische Union als Goldproduzent nicht mehr tragbar sei, Südafrika vielmehr das Gold frei dort verkaufen werde, wo es den höchsten Preis erziele, also am schwarzen Markt. An diesem schwarzen oder nach Stallards Definition „freien“ Markt werde jetzt ein Preis von 340 Schillingen und mehr je Unze erzielt, während bei einem Verkauf an die Bank von England nur der amtliche Goldpreis von 168 Schilling gezahlt werde. Bei den Versuchen einer Auslösung der freien Kaufkraft durch Ausgabe von Gold in Indien, Ägypten usw. hat sich gezeigt, daß auch bei einem gekünstelten schwarzen Markt Aufgelde gezahlt werden, die zum Teil über einen Goldpreis von 340 Schilling pro Unze hinausgegangen sind. Es ist verständlich, daß Südafrika diese Möglichkeiten ausnützt; aber damit untergräbt es die Goldwährung. Besonders bitter ist diese Stellungnahme des Ministers Stallard für England, denn ein Goldpreis von 340 Schilling bedeutet eine Abwertung des Pfundes um fast 50 Prozent.

Der New Yorker „Commercial and Financial Chronicle“, ein Organ der Wallstreet, veröffentlicht einen Artikel des Professors an der Columbia-Universität George W. Hartmann, in dem es u. a. heißt: „Die kapitalistische Ordnung der USA wußte kein anderes Mittel, die Arbeitslosigkeit zu überwinden außer der Aufrüstung. Die Prosperität kehrte zurück, sobald das Wort einsetzte. Aber sobald das Wort aufhörte, wird die Depression zurückkommen. Das ist der Grund, warum so viele Besitzer größerer und kleinerer Vermögen beim Gedanken an einen Frieden geradezu zittern. 1933 hungerte die Welt, obwohl wir soviel Nahrungsmittel hatten, daß wir sie systematisch im großen Stil vernichteten, um sie bloß nicht den Bedürftigen geben zu müssen. Heute im Jahre 1944 vernichten wir Menschen mit soviel Munition wie möglich, um längst fällig gewordene Änderungen unserer sozialen Einrichtungen zu vermeiden. Die Logik der beiden Situationen gleicht sich. Es ist kein Zufall, daß der gleiche New Deal, der mit dem Schweinemord begann, mit dem Mord an den Kindern Europas und Afrikas endet.“

Die zahlreichen sogenannten Gala-Abende in Washington, bei denen es zu Schlemmereien käme, die weit über das Maß der Friedenszeiten hinausgingen, wurden vom USA-Abgeordneten Buffett gebrandmarkt, wie „Daily Scetch“ berichtet. Unruhig hervor trat sich dabei die Sowjetbotschaft. Bei einem vor wenigen Wochen gegebenen Empfangsessen hätten Offiziere der Sowjet-Armee Ellbogen an Ellbogen an langen Tafeln gesessen, die mit Kaviar und allen nur denkbaren Luxusgenüssen überhäuft gewesen seien. Einen anderen Empfang bezeichnete Buffett als den größten seit vielen Jahren. Die Gelage sollen über zehntausend Dollars gekostet haben. — Was ein echter Plutokrat ist, mühte über derartige „Verbirgerlichungsphänomene“ bei den Sowjets eigentlich ebenso beglückt sein wie der Erzbischof von Canterbury es über Stalins „Berktirlichung“ war.

Der Generalkommandeur der USA-Armee, George C. Marshall, steht an der Spitze der Liste, die auf Grund einer Umfrage des Magazins „Look“ bei den hervorragenden Washingtoner Zeitungsreportern angefertigt wurde, die die zehn wichtigsten Regierungsbeamten auszuwählen sollten. Außenminister Cordell Hull steht auf der Liste an zweiter und Präsident Roosevelt erst an dritter Stelle.

Der Londoner „Daily Correspondent“ Aquino Astia hat Churchill auf einem Gang durch die Straßen Londons beobachtet. Er erklärt, daß die Leute, obwohl sie den Premierminister erkannten, nicht einmal den Kopf nach ihm umdrehten.

17-jährige Jugend „Staatsfeind Nr. 1“ in USA

Stochholm, 3. Mai. Der Staatsfeind Nr. 1 in den USA ist zurzeit, wie United Press in „Dagens Nyheter“ aus Washington berichtet, die 17-jährige Jugend. Die von dieser Altersklasse begangenen Verbrechen stiegen im vorigen Jahr um mehr als 25 v. H., wie das Büro der Sicherheitspolizei in Washington kürzlich bekanntgab. Auch die Anzahl der von jungen Mädchen begangenen Verbrechen ist gewachsen. Hier entfällt die größte Zunahme der Delikte auf das Gebiet der Gelegenheitsprostitution. Von jungen Mädchen begangene Einbruchsdiebstähle sind um 30 v. H. gestiegen. Bei 1 381 681 in den USA im Jahre 1943 begangenen Verbrechen liegt die größte Zunahme auf dem Gebiet der Autodiebstähle und Vergewaltigung. Diese Meldung beweist eindringlich, wie es mit der Jugend im Rooseveltischen Plutokratien-Paradies aussieht.

Schuldhaft finanzierte Aufstand in Bolivien

Madrid, 3. Mai. Wie El Financiero aus La Paz meldet, hat die Verhaftung des jüdischen Millionärs Mauricio Hochschild als des Verantwortlichen eines revolutionären Komplotts in ganz Bolivien großes Aufsehen erregt. Hochschild befiel nach Batino und Aramayo das drittgrößte Vermögen in Bolivien und ist Inhaber zahlreicher Erzgruben. Außer Hochschild, der das Komplott mit 20 Millionen bolivianischen Pesos finanziert haben soll, wurden mehrere führende Persönlichkeiten der republikanischen Partei verhaftet. Bis zur Abhebung des Präsidenten Penaranda hatten die Millionäre Batino, Aramayo und Hochschild maßgebenden Einfluß auf die Landespolitik gehabt.

Frühbeepackungen aus Mülleder

Breslau. Im vergangenen Jahre ist die Stadtverwaltung Breslau mit bestem Erfolg darangegangen, zum Ausgleich für die Schwierigkeiten der Düngemittelbeschaffung in großem Umfang — bisher wurden 50 000 Doppelzentner abgegeben — gefälschte Mülleder für Kleingartenvereine, Gärtnereien usw. bereitzustellen. Eingehende chemische Untersuchungen haben ergeben, daß dieses Produkt, das aus zehn Jahre lang abgelagertem Müll gewonnen wird, dem Stallmist in dieser Hinsicht zumindest gleichwertig, ja vielfach sogar überlegen ist. Während die Trockensubstanz bei Stallmist z. B. 25 v. H. beträgt, beläuft sie sich bei Mülleder auf 77 v. H.; der Gehalt an organischer Masse wurde bei Stallmist mit ebenfalls 25 v. H. ermittelt, bei Mülleder mit 35 v. H. An Stickstoff enthält die Mülleder das Doppelte bis Dreifache des normalen Erddrecks, an Phosphor das Sechsfache bis Siebenfache, an Kali das Doppelte und an Kalzium das Dreifache bis Vierfache des Lehmbodens. Ganz besondere Bedeutung kommt aber im Augenblick dem neuen Plan der Verwaltung zu, in gleichem Maße bereits den frisch anfallenden Müll zu verarbeiten, d. h. den natürlichen Verrottungsprozess mit der dabei entstehenden Eigenwärme in die Gärtnereien bzw. auf den Acker zu verlegen. Der Nutzen, der sich durch diese zufällige Wärme besonders für Frühbeet- und Warmhauskulturen ergeben würde, liegt auf der Hand. Technisch wird die Verrottung des Frischmülls so gefast, daß er in einer Röhrenmühle gemahlen wird.

Die Marquise verurteilte Kriegsgefangenen-Sendungen

Bg. Paris. Die Marquise de Kennepont, Präsidentin des Komitees zur Unterstützung der Kriegsgefangenen im Gebiet von Andolot, wurde bei der Aufdeckung einer großen Diebstahls- und Entführungssache verhaftet. Das Gericht von Chaumont war im Monat März durch einen anonymen Brief davon unterrichtet worden, daß

Berlin, 3. Mai. Die Sowjets haben in den von ihnen „befreiten“ Gebieten ein Terrorregiment eingerichtet, das wohl das blutigste Blatt in der blutigen Geschichte des Bolschewismus darstellt. So erzählt z. B. der 36-jährige aus Rudniza in Transnistrien entflohenen Nikolai Wladimirov: „Als die sowjetischen Truppen Rudniza besetzt hatten, wandte sich ihr Kommandeur in einem öffentlichen Aufruf an die Bevölkerung, in dem er die „sowjetischen Rechte“, vor allem auch die der „freien Religionsausübung“ verkündete. Am nächsten Sonntag nach dem Abbruch der Truppen fand sich daher eine zahlreiche Menge in der Kirche ein. Ich hatte mich veripatet und wollte gerade mein Haus verlassen, als ich aus der Richtung einen Belannten auf mich zulaufen sah. Er war in höchster Aufregung und stammelte leuchtend: „Die Kirche brennt!“ Bald konnte ich auch schon dichten Qualm feststellen, aus dem dann helle Flammen schlugen. Als ich das brennende Gotteshaus erreicht hatte, hörte ich aus seinem Inneren ein martererschütterndes Schreien. Um die Kirche herum hatte eine Abteilung K.B.D.-Männer Aufstellung genommen, die jedes Näherkommen verwehrten. Mir wurde sofort alles fürchtbar klar: die bolschewistischen Mörder hatten die Türen der Kirche von außen verschlossen und diese dann mit allen Menschen darin angezündet. So mußten die bebauenswerten Gläubigen von Rudniza eines elenden Todes sterben.“

Der Sowjetarmist des 23. Bräudenbataillons, Semjon Rescheporenko, erzählt, daß der Eisenbahnnotenpunkt Rosdelnaja seit mehr als drei Wochen zur Stätte unerhörten Terrors geworden ist. Die Bolschewisten haben hier eine Art von Campengelängnis eingerichtet, in welches sämtliche Häftlinge aus dem Dnepr-Gebiet und aus dem Bezirk Traspol zunächst gebracht werden. Das Gefangenelager ist mit Frauen, Kindern und Greisen angefüllt, die in zerstörten Eisenbahnwerkstätten untergebracht sind. Dort befinden sich bereits einige Tausend Menschen, die täglich neuen

Zug erhalten. Die Gefangenen schlafen unter freiem Himmel, viele von ihnen sind gänzlich entkleidet, da die sowjetischen Begleitmannschaften die Verhafteten unterwegs der besten Kleidungsstücke berauben. Alle Gefangenen bekommen nur einmal täglich eine Wasserruppe, sonst nichts. Jeden Tag werden einige Dutzend Gefangene zur Erschießung abgeführt.

Bei einem rumänischen Truppenteile meldete sich der 14-jährige geflüchtete Petro Manolace aus dem Dorfe Konzeft. Der Junge hatte drei Tage in diesem Dorfe zugebracht, nachdem es von der Sowjetarmee besetzt worden war. Die Kommunisten der Sowjettruppen unternahmen sofort Hausdurchsuchungen. An die 40 Mann wurden dabei als Geiseln verhaftet und in die Dorfschule gesperrt. Fünf Soldaten mit zwei Hunden kamen auch in das Haus des Vaters Petro Manolace, eines Bauern. Während der Durchsuchung aller Kisten und Schränke schlug der eine der Soldaten der Mutter Petros ins Gesicht. Der ihr zu Hilfe eilende Vater wurde verprügelt und auf die Straße geworfen. Dort legte man die Hunde auf ihn. Nach einer halben Stunde, als er sich infolge der Hundebisse kaum mehr rühren konnte, wurde er gebunden und in eine Scheune geworfen.

Das ganze Dorf hatte man unterdessen ausgeplündert. Petro sah, wie einige Männer und Frauen aus den Häusern herausgeschleppt und an den nächsten Bäumen aufgehängt wurden. Am Abend gelang es ihm, sich zu seinem sterbenden Vater in die Scheune zu schleichen. Dieser hat Petro, sich zu seinem Onkel nach Bukarest durchzuschlagen. In der Nacht trotz der Junge aus dem Hause und begann in Richtung der Front zu laufen. Als er an der Schule vorbeikam, sah er, daß sie in Flammen stand. Auch noch andere Häuser brannten und mit ihnen die Bewohner, die man dort eingeschlossen hatte. Erst nach einigen Tagen gelang es Petro, sich durch die bolschewistischen Linien zu schlagen und die rumänische Front zu erreichen.

Die Entwicklung der Reichsschulden während des Krieges

Berlin, 3. Mai. Nachdem nunmehr die Zahlen über die Entwicklung der Reichsschuld im Dezember 1943 in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht worden sind, ist es möglich, einen Ueberblick über die Reichsschuldung, d. h. über den im Kreditwege aufgebrauchten Teil der gesamten Kriegsfiananzierung im Jahre 1943 zu gewinnen und diese Zahlen mit denen der vergangenen Kriegsjahre zu vergleichen.

Am Ende des Jahres 1943 stellte sich die gesamte Reichsschuld einschließlich der Steuergutscheine, Betriebsanlageguthaben, Warenbeschaffungsguthaben und einschließlich der Ueberziehung auf rund 255 Mrd. RM. Sie mag bis Ende April dieses Jahres auf etwa 280 Mrd. RM angewachsen sein. Die seit Beginn des Krieges bis Ende 1943 insgesamt entstandene zusätzliche Reichsschuld macht dabei 220,3 Milliarden Reichsmark aus, eine Summe, die sich um die Tilgung der Ueberziehung geringfügig ermäßigt. Von Beginn des Krieges bis Ende 1943 ist die langfristige Schuld, die in erster Linie die verzinslichen Reichsschuldengattungen und Anleihen des Reiches, sowie ferner Schuldbuchforderungen und das Rentenbankdarlehen 1939 entfällt, um 86,35 Mrd. RM angewachsen, und damit entfiel auf die kurzfristige Schuld ein Anteil am Zuwachs der gesamten Reichsschuld von 39,2 Prozent. Die Erhöhung der unverzinslichen Reichsschuldengattungen und Reichswechsel machte demgegenüber 125,99 Mrd. Reichsmark aus, was einem Anteil am gesamten Reichsschuldenzuwachs von 57 Prozent entspricht. Verglichen damit treten die weiteren Quellen der Reichsfiananzierung sehr stark zurück. Der Betriebskredit des Reiches bei der Reichsbank ist per Saldo gleich Null gewesen und hat lediglich dazu beigetragen, zwischenzeitliche Schwankungen der Schuldenaufnahme auszugleichen.

Betrachten wir die Entwicklung der Reichsschuld in den vergangenen Kriegsjahren, so zeigt sich, daß ihr Zuwachs von Jahr zu Jahr mit der Intensivierung der Rüstung und Kriegsproduktion immer größer geworden ist, wobei in der letzten Zeit auch die Zahlungen des Reiches für Rüstungsenwicklungen bei Fliegerjagdablen eine Rolle gespielt haben. Die Reichsschuld wuchs im Jahre 1940 um 33,6 Mrd., 1941 um 49,3 Mrd., 1942 um 57,2 Mrd. und 1943 um 69,6 Mrd. Reichsmark. Die Erhöhung der Reichsschuld

wäre 1943 noch etwa 7 Mrd. RM größer gewesen, wenn nicht aus der Ablösung der Hauszinssteuer eine größere einmalige Einnahme entstanden wäre, die es im Januar 1943 sogar ermöglichte, die Reichsschuld in diesem Monat ein wenig zu verringern. Die stärkste Steigerung der Verschuldung des Reiches fiel mit 15,74 Mrd. RM gegen das Vorjahr oder 47 Prozent auf das Jahr 1941. Auf den Monatsdurchschnitt bezogen stellte sich der Reichsschuldenzuwachs in den Kriegsmonaten des Jahres 1939 auf 2,10 Mrd. RM, im Jahre 1940 auf 2,80 Mrd. RM, im Jahre 1941 auf 4,11 Mrd. RM, im Jahre 1942 auf 4,77 Mrd. RM und im Jahre 1943 auf 5,80 Mrd. RM. Im Monatsdurchschnitt des letzten Quartals 1943 ergab sich ein Zuwachs der Reichsschuld von 6,62 Mrd. RM. Seht man den Monatsdurchschnitt der Schuldzunahme des Reiches in den Kriegsmonaten 1939 gleich 100, so stieg er im Jahre 1940 auf 133,3, 1941 auf 195,7, 1942 auf 227,1, 1943 auf 276,2 und im letzten Quartal 1943 auf 315,2 Prozent. Der Durchschnitt der Reichsschuldzunahme hat sich also seit den ersten Kriegsmonaten mehr als verdreifacht. In dieser Tatsache spiegelt sich die starke Intensivierung der Rüstung und Kriegsproduktion deutlich — wenn auch keineswegs vollständig — wider. In diesem Zusammenhang darf nicht vergessen werden, daß auch die nicht durch Kredit, sondern durch Steuern und sonstige Verwaltungsmaßnahmen des Reiches gedeckten Ausgaben im Durchschnitt etwa ähnlich vermehrt werden konnten wie die durch Schuldenaufnahme finanzierten Teile, da der Anteil der kreditfinanzierten Ausgaben mit wenigen Schwankungen nur etwa 50 Prozent der Gesamtausgaben betrug, also im Durchschnitt die Hälfte der gesamten Reichsausgaben aus Steuern und anderen ordentlichen Einnahmen aufgebracht werden konnten. Berücksichtigt man, daß auf die kurzfristigen Kredite mit ihrer niedrigeren Verzinsung rund 56 Prozent der gesamten Reichsschuld entfallen, so errechnet sich eine Durchschnittsverzinsung der Reichsschuld von weniger als drei Prozent, so daß die Zinslast nach dem Stande von Ende 1943 etwa 7,5 Mrd. RM jährlich beträgt. Bei ordentlichen Steuererhebungen von jährlich mehr als 36 Milliarden Reichsmark (ohne die erheblichen sonstigen Verwaltungsmaßnahmen) ist eine solche Zinslast zwar nicht gering, hält sich aber doch durchaus in tragbarem Rahmen.

Neutralitätsbekanntnis des schwedischen Ministerpräsidenten

Stochholm, 3. Mai. In einer Rede in Malmö unterstrich der schwedische Ministerpräsident Hansson den unveränderten Willen Schwedens, die bisherige neutrale Linie weiter zu verfolgen und spielte auf die englisch-amerikanische Forderung an Schweden an, die Handelsbeziehungen mit Deutschland einzuschränken. Er habe oft darauf hingewiesen, daß die Neutralität ein Mittel sei, um das Ziel zu erreichen, das Schweden sich gesteckt habe, nämlich, das Land mit bewährter Freiheit und Selbstständigkeit außerhalb des Krieges zu halten. Keinerlei Umstände könnten zu einem Verzicht auf das Recht zu eigener Beurteilung und zu dem Einverständnis führen, daß andere darüber entscheiden sollten, was richtig und recht in bezug auf Stellung, Interessen und Maßnahmen des Neutralen sei. Dies könne und werde Schweden nicht tun.

Algier rüftet zu Komintern-Kongress

Madrid, 3. Mai. In Algier wird im Laufe dieses Sommers ein internationaler Kommunisten-Kongress abgehalten werden, heißt es in de Gaulle nachstehenden Kreisen. Man erwartet Gäste aus Moskau, London, New York, Kairo, Tel-Aviv, Stochholm, Ankara, Kapstadt, Mexiko, Sydnay und allen südamerikanischen Staaten, darunter Dimitroff, Wlaja und Ercoff. Den Vorsitz wird der Sowjetbotschafter in Algier, Bogomolow, führen. Man habe in politischen Zirkeln Bogomolow die Frage vorgelegt, ob er nicht glaube,

sich damit zu stark zu exponieren und zugebe, daß Moskau nach wie vor eng mit der Komintern liiert sei. Bogomolow erklärte darauf, daß er den Kongress nicht einberufen habe, und nur den Vorsitz führe, weil er gebeten worden sei, als Gastgeber aufzutreten, da die meisten der Gäste seine Landsleute seien.

Auch Lettland hat sein „Kathn“

Riga, 3. Mai. Während sich im Süden der Ostfront die Meldungen über Greuelthaten der Bolschewisten an Frauen und Kindern häufen, kommt aus Lettland die Nachricht von der Entdeckung weiterer sowjetischer Mordtaten aus dem Jahre 1941. In diesen Tagen wurde ganz in der Nähe Rigas ein neues Massengrab bolschewistischer Mordopfer aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, aber alle 23 Opfer tragen das Kennzeichen des Genickschusses. Unter ihnen befindet sich auch der Leichnam des Führers der lettischen Freiheitsbewegung, General Goppers, einer in ganz Lettland bekannten Persönlichkeit.

Der Gerichtspräsident als Terroristenhelfer

Paris, 3. Mai. Einen besonders trafen Fall des Terrorwesens meldet der „Matin“ aus Carpentras. Dort ergab sich nämlich, daß kein Geringerer als der Vorsitzende des Spezialgerichts selbst, ein Mann namens Peyritz, die Sprengstoffanschläge in dieser Gegend einführte. Bei einer Hausdurchsuchung wurde bei diesem „Gerichtspräsidenten“ eine beträchtliche Menge Sprengstoff und Zündschnur entdeckt. Die Untersuchung ergab ferner, daß er an mehreren Sabotagehandlungen aktiv beteiligt war, so auch unmittelbar an der Sprengung eines Lokomotivdepots, wobei 20 Lokomotiven in die Luft gingen. Der laubere Gerichtspräsident ist verhaftet worden.

Schwere Missetat in Eberbach

Eberbach, 3. Mai. Ein von der Gendarmerie festgenommener Mann rief sich wieder los, um zu flüchten. Dabei gab er auf die verfolgenden Beamten mehrere Schüsse ab und traf in der Hindenburg-Straße einen völlig unbeteiligten Straßenpassanten, der von Heidelberg nach Eberbach gekommen war, um Bekannte zu besuchen. Darauf wurde von den Beamten ebenfalls von der Schusswaffe Gebrauch gemacht, die den flüchtigen Verbrecher niederstreckte. Er wurde getötet. Der durch Kopfschlag schwerverletzte Straßenpassant ist noch am gleichen Tage in der Heidelberger Klinik gestorben. Es handelt sich um den aus Köln gebürtigen Heidelberger Medizinstudierenden Hans Beder.

zahlreiche der Kraftwagenlenkerinnen, die beim Komitee zur Unterstützung der Kriegsgefangenen arbeiteten, die ihnen anvertrauten Lebensmitteltransporte zum Teil veruntreuten und ihre Frachten für sich und ihre Freunde und Verwandten unterschlugen. Das Gericht ging dieser Sache nach und entdeckte, daß im Laufe von mehr als zwei Jahren viele Tonnen von Lebensmitteln, die für Kriegsgefangene bestimmt waren, auf diese Art verschwand. Als Hauptschuldige wurde die Marquise de Kennepont verhaftet. Mit ihr werden weitere acht Kraftwagenlenkerinnen in dem Prozeß auf der Anklagebank erscheinen.

Ein Kuß brachte der Braut den Tod

Budapest. Der Lehrer Bela Hegedüs luftwandelte vor den Toren Budapests mit seiner Braut Elise Barga. Als sich die beiden auf einem Feldvorsprung niedergelassen hatten, wollte der Lehrer das Mädchen in übermütiger Stimmung küssen. Die Braut machte eine unvorsichtige Bewegung, verlor den Halt und stürzte zum jähen Entsetzen des Bräutigams in die Tiefe, wo sie jerschmettert liegen blieb. Bela Hegedüs hatte sich nun wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht zu verantworten. Angesichts der tragischen Begleitumstände beließ es der Strafgerichtshof bei einer Geldstrafe von 1000 Pengö.

Riesige Hochwasserkatastrophe in USA

Stochholm. Zehntausend Soldaten und Ingenieure der amerikanischen Armee sowie Personal der zivilen Wehrorganisation und Kriegsgefangene arbeiten zurzeit Tag und Nacht, um die Ueberschwemmungen der Flüsse Mississippi und Missouri in Illinois aufzuhalten. Der Wasserstand sei der höchste seit 100 Jahren. In St. Louis hat der Strom einen Damm von 12 Meter Höhe gesprengt. Tausende von Familien wurden obdachlos und annähernd zwei Millionen Morgen Ackerland liegen unter Wasser. Sachverständige erklären, daß die kritischste Zeit noch nicht vorüber wäre.

Die Angehörigen der Ford-Motor-Co. beschloßen in einer Massenversammlung in Streit zu treten. Die Werke waren bis vor zwei Tagen bereits durch einen zehntägigen Streik stillgelegt gewesen. Der Vorstand hat den bisherigen Außenminister Dr. Berchis seiner Ämter enthoben und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Außenministers bis auf weiteres Innenminister Dr. Barkowitz betraut. In Berichten der Stochholmer Wäiter über eine großangelegte schwedische Angriffsübung auf Stochholm ist von einer neuen Geheimwaffe die Rede, die von Hochseerverbänden transportiert worden sei. Welche Art diese neue Waffe ist, wird nicht gesagt.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Berich, Hauptvertriebsleiter: Dr. Carl Galyat, Expedient in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Ewiger Frühling

Wenn ich einst gestorben bin, Und es wehen Frühlingslüfte, Und es geht ein Blüten hin Ueber alle Totengrüfte...

Eise Böcherl

Blick über die Stadt

Früherer 109er-Stabsoffizier 85 Jahre alt

Generalleutnant a. D. von Wolff, in Baden-Baden, Berberstraße 12 im Ruhestand lebend, vollendet am 3. Mai sein 85. Lebensjahr.

Bei Fliegeralarm weg von der Straße!

Vom Polizeipräsident Karlsruhe wurden gegen nachgehende Personen Geldstrafen bzw. Freiheitsstrafen verhängt, weil sie sich während des Fliegeralarms auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhielten...

Bettwäsche bei Verwundetenbesuch mitbringen

In vielen tausend Fällen haben sich die Mitglieder der R.S.-Frauenorganisation bereit erklärt, Angehörigen von Verwundeten Privatquartiere zu geben und ihnen damit den Besuch des Mannes oder des Sohnes zu ermöglichen.

Kurz notiert - schnell gelesen

Glückwünsche der Landeshauptstadt. Der Oberbürgermeister hat dem General der Infanterie a. D., August Jäberl, Potsdam, im Jahre 1916 Kommandierender General des selbst. XIV. Armeekorps in Karlsruhe, anlässlich der Feier seines 70jährigen Dienstjubiläums die Glückwünsche der Landeshauptstadt Karlsruhe übermittelt.

Vor den Schranken des Gerichts

Eine hartnäckige Diebin

Die seit dem 20. Februar in Untersuchungshaft befindliche 44 Jahre alte verheiratete Emilie S. aus Eggenstein hatte sich am Dienstag vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Karlsruhe wegen Diebstahls zu verantworten.

Vorpiegelung falscher Tatsachen

Als ein tübler Zeitgenosse entpuppte sich der verheiratete Paul C., der mit seiner Ehefrau Elise sich wegen Betrugs vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Karlsruhe zu verantworten hatte.

Nebst Folgen einer verachteten Freundschaft

Zwischen der im selben Hause wohnenden Frau Liesel J. und der Kriegerfrau Sch. bestand lange Zeit ein recht freundschaftliches Verhältnis. Eines Tages bekam dieses Freundschaftsverhältnis einen scharfen Riß.

Betrügereien und Unterschlagungen

Als Vertreter einer Großfirma hatte der verheiratete Karl G. aus Bensheim dem Ingenieur einer Tiefbaugesellschaft verprochen, ihm eine Zement-Mischmaschine zu liefern.

Die allzu „Hilfsbereiten“

Dit ist schon davor gewarnt worden, nicht zu leichtgläubig fremden Menschen auf Bahnhöfen die Koffer in die Hände zu geben. Jene Bahnhofsgehilfen, die sich unter dem Mantel der Hilfsbereitschaft heranzuschleichen und dann unerlaubt in der Menge verschwinden...

Unser Freund, der Hund!

Am Sonntag, den 7. Mai 1944, findet in sechs Hallen des Städt. Viehhofes an der Robert-Wagner-Allee und dem schönen Freigelände daselbst eine große Landesverband-Rassehundeshow statt.

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Am Großen Haus heute 18 Uhr 25. Vorstellung der Mittwoch-Absammelte die Oper „Die verkaufte Braut“.

Paradies in den Anden

ROMAN VON CURT HESSE

Als man Kaffees Sachse durchsuchte, öffnete er bereitwillig seine Holzkiste. Die Durchsuchung war ergebnislos. Neben etlichen Dollars, die er in den Staaten verdient haben wollte, fand man an Geld nur noch einige peruanische Centavos...

eine unbekannt, nie gesehene Braut im Ohr hatte, war sofort bereit, der Sache nachzugehen und gab den in Lima arbeitenden Beamten den Auftrag, den Ingenieur insbesondere auf Umgang und Geldmittel hin unauffällig zu beobachten.

zur Anstrengung anzuspornen. Er sagte deshalb nur lächelnd: „Interessant! Vielleicht stimmt wirklich etwas nicht mit diesem Trenton. Aber in dem, was Sie mir da erzählen, sehe ich wirklich noch keine Spur.“

Gerechte Sühne für ein Kriegswirtschaftsverbrechen

Das Urteil gegen den Metzgermeister Wälthaupt in Waldshut

Zu der Verhandlung des Sondergerichts Freiburg i. Br., in welcher, wie wir bereits für mehrere, die 32 Jahre alte Metzgermeister und Wurstfabrikant Eugen Wälthaupt aus Waldshut wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode und verhängte Angeklagte wegen Verstoßes zu Justizhaus bzw. Gefängnisstrafen verurteilt wurden, werden noch nachfolgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die Hauptverhandlung gegen den Metzgermeister Eugen Wälthaupt aus Waldshut und die mit ihm Angeklagten erstreckte das tragische Bild eines verbrecherischen Kriegswirtschaftsverbrechens, in dessen Mittelpunkt die Gestalt eines des Grobhandels verfahrenen, von falschem Ehrgeiz befehlten, raffinierten Gaunners stand, des Metzgermeisters Eugen Wälthaupt, der zur Erreichung seiner Pläne vor seinem Mittel durchschleuderte und der fast und berechnend die durch den Krieg gegebenen Verhältnisse für seine privaten Interessen auszunutzen versuchte. Den zu Beginn des Krieges übernommenen väterlichen Metzgerbetrieb stellte er bald in einen Großbetrieb um und bezeichnete ihn als „Großschlachtereier und Wurstfabrikation“. Im Laufe der Zeit entwickelte er den Betrieb im wesentlichen zu einem Verbandsbetrieb, so daß schließlich dieser Verband etwa 80 v. d. S. des Gesamtumsatzes ausmachte. Innerhalb von vier Jahren vermehrte er den Umsatz von 200000 auf 600000 RM zu setzen.

Seine Pläne, das führende Wurstverhandelsgeschäft Süddeutschlands zu werden, suchte er rücksichtslos und brutal zu verwirklichen. Dabei ging er in der raffiniertesten und ausgefingertesten Weise vor, indem er sich einen Kreis von einflussreichen Freunden heranlockte, mit denen er alle seine Pläne durchzubrüden hoffte. So zog er durch seinen freundschaftlichen Umgang mit den höchsten Beamten der Reichsregierung, die er als „Hochachtungswürdigen“ oder durch öftere „Gelage“ in seinem Hause, zu denen diese Freunde als Gäste eingeladen waren und wobei es „so viel Fleisch gab, wie man wollte“, einen Ring um sich, zu dem Persönlichkeiten aus den verschiedensten Verwaltungsbehörden und Dienststellen gehörten und in den sich auch „hochstehende“ Personen von außerhalb einschalteten. Auf diese Weise gelang es ihm, in den Jahren 1939 bis 1941 und 1942 bis 1943 die verschiedensten Grobhandelsbetriebe in Waldshut unter seine Kontrolle zu bringen. Das hierzu benötigte Fleisch bezorgte er sich durch seine Beziehungen zu den verschiedenen Fleischhändlern, wobei er im Einvernehmen mit dem Schlachthausaufseher Gerber, der bewußt die falschen Gewichte beibrachte, darauf verfuhr, daß er beim Wiegen mit dem Fuß oder der Hand an der Waage „lubte“, wodurch das Gewicht jeweils zwischen 15 und 25 Kilogramm heruntergebracht wurde. Dabei waren ihm auch die falschen Angaben auf den Schlachtscheinen, die der Metzgermeister Wälthaupt ausstellte, beizubringen. Fälsche vermerkte auf diesen eine unzulässige niedrigeren Gewichtsangabe der aufgeschauften Tiere. Ebenso wußte der Metzgermeister Wälthaupt den amtlichen Wieger Wette zu benutzen. Auf diese Weise wurden durch Wälthaupt vom Juni 1940 bis April 1943 insgesamt 700 Zentner Fleisch der deutschen Kriegswirtschaft entzogen. Außerdem besaß harter Verbot auf Schwarzfleischungen.

Bei der Hauptverhandlung kam ergab, war die Triebfeder immer Wälthaupt, der die im Schlachthaus Waldshut herrschende Unordnung sich zunutze machte und dabei die Metzgermeister, Schwache und willige Naturen, als seine gefügigen Werkzeuge mißbrauchte. Wälthaupt hatte während der elf Monate dauernden Untersuchungsphase jede Schuld auf sich gestülpt und geleugnet; erst auf Grund der Zeugnisaussagen der Metzgermeister, der Aussagen der Zeugen sowie durch die einwandfreien Darlegungen der Sachverständigen, insbesondere der Fleischhändler, bemerkte sich Wälthaupt schließlich nach und nach zu Eingeständnissen, aber jeweils nur so weit, als ihm unbedingt nachgewiesen werden konnte. Sein ganzes Verhalten in der Hauptverhandlung ließ eindeutig erkennen, daß es ihm nur darauf ankam, in einer Zeit, in der seine Kameraden an der Front stehen und für die Heimat kämpfen, unter Ausnutzung der Tatsache, daß er infolge eines Unfalls fast tot und bedürftig nur beschränkt tauglich war und so seinem Geschäft noch und ganz nachgeben konnte, groß und reich zu werden. Sein aus tristem Egoismus geborenes Geschäftsgedanken stand dem An-

geklagten zu einem Schädling der Volksgemeinschaft, der keine Rücksichtnahme mehr hat.

Die Mitangeklagten stellten sich als charakterlich schwächere Naturen mit schwachem Willen und leichter Beeinflussung heraus, die den an sie gestellten Forderungen nicht gerecht wurden. In seinem Wälthaupt hatte der Vertreter der Anklagebehörde, Erster Staatsanwalt Prüfer, mit Recht betont, daß es Wälthaupt „in einer ganz unzulässigen Weise verstanden hat, zahlreiche Behörden irrezuführen“. Um so erfreulicher sei es, daß die Kreisbauernschaft, die Kreisleitung der NSDAP und der Reichswirtschaftsverband dafür sorgten, daß Wälthaupt endlich das Handwerk gelegt wurde. Mit Genehmigung wird die Verurteilung die Verurteilung der Anklagebehörde aufnehmen, daß alle die, die von Wälthaupt Fleisch oder Wurst in erheblichem Maße bezogen und erhalten haben, zur Reuehaft und Verantwortung gezogen und gegebenenfalls bestraft werden.

In der Begründung zum Urteil wies der Vorsitzende u. a. auch darauf hin, daß gerade der Metzger mit besonderer Gewissenhaftigkeit der Kriegswirtschaft Rechnung tragen müsse und daß er auf keinen Fall seinen persönlichen Vorteil vor das Wohl der Allgemeinheit stellen, bzw. sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichern dürfe, so wie es in trassener Weise Wälthaupt getan hat. Wälthaupt sei nicht schuldig geordnet aus Schwäche oder Gutmütigkeit, sondern aus einer korruptiven Gesinnung heraus, aus raffiniertem Berechnung und Methode. Es mußte ihm so die ganze Schwere des Gesetzes treffen. Damit hat ein Fall, der seit vielen Monaten die Gemüter weitestverbreiteter Bevölkerungstreu am höchsten bewegt, durch das klare Durchgreifen der Justizbehörde seine gerechte Sühne gefunden.

Kleine Nachrichten aus Baden und Elß

Böse Folgen kindlichen Leichtsinns

In Unterzornbach fanden am Sonntag Kinder im Walde eine Brandbombe, die sie mitnahmen, unglücklicherweise aber nicht im Dorfe abliefern, sondern in der Nähe des Ortes zur Entladung brachten. Die Folgen dieser leichtsinnigen Tat waren schrecklich: der 11 Jahre alte Franz Zipperle wurde durch die Explosion auf der Stelle getötet, vier seiner Spielgefährten trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Gegenwart: In dem Bezirk des SA-Sturms 3/111, das in Ottenau, Kottens, Sulzbach, Freilshelm und Kuppenheim durchgeföhrt wurde, beteiligte sich der größte Teil der zu ihm eingeladenen Männer. — Die Mitgründerin des im ganzen Württemberg bekannten Kaufhauses Braut, Frau Frieda Braut, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Gesellschaft: Die NS-Frauenenschaft veranstaltete ihren ersten wohlgeordneten Heimabend, der vornehmlich den hier als Gäste untergebrachten Frauen galt. Unser Stadtkronist Heinrich Langenbach referierte über Sitten, Gebräuche und Trachten des Württals und wußte Interessantes über Württälcher Volkstum zu berichten. — Zimmermeister Karl Kugel kann auf eine 25jährige Mitarbeit am kulturellen Leben zurückblicken. Gerne erzählt er von den ersten Drepannsführungen in Gernsbach, den Konzerten des früheren Landestheaters und der Darbietungen von Schauspielen und Operetten, bei denen er als Bühnenmeister mithalf. Felix Baumbach war es, der ihn 1919 in sein Amt einführte. (mit.)

Gesellschaft: Die Frühlingsfeier macht gute Fortschritte; die Tafeldecke entwickeln sich zufriedenstellend. — In den Anbahnungen am Rhein gibt es zurzeit viele „Märchenmorgens“.

Schicksal: Zu dem von uns gemeldeten Unfall, bei dem ein 13jähriger Junge durch einen Schuß aus einer Pistole getötet wurde,

Berta Benz - 93 Jahre alt

Heute, am 3. Mai, vollendet Frau Berta Benz, die Witwe des großen deutschen Kraftwagen-Pioniers Karl Benz (1844—1929) in Ladenburg (Baden) ihr 93. Lebensjahr. Frau Berta Benz hat an der technischen Großtat ihres Mannes einen bedeutenden Anteil. Denn sie war dem großen Erfinder und Ingenieur nicht nur die in 57jähriger Ehe fern verbundene Gattin und die Mutter der fünf aus der Ehe hervorgegangenen Kinder, sondern sie hat ihrem Mann mit unergründlichem Glauben an sein Werk zur Seite gestanden. Sie hat, als der erste „Benz-Patent-Motorwagen“ zu Beginn des Jahres 1886 seine Veruchsfahrten auf der Mannheim-King-Strasse machte, stolz an der Seite ihres Gatten gefahren. Kennzeichnend ist die erste „Automobil-Fernfahrt“, die Frau Berta Benz mit ihren beiden 14- und 15jährigen Töchtern — heimlich und ohne Wissen ihres Mannes — im August 1888 von Mannheim nach Pforzheim und zurück wagte und erfolgreich durchführte: sie wollte der Öffentlichkeit beweisen, daß der Benz-Motorwagen eine technische Tat war, die einer neuen Verkehrsentwicklung den Weg bahnte. Ein selten reiches und ausgefülltes Leben ist es, auf das die nunmehr 93jährige „Mutter Benz“ am 3. Mai zurückblickt.

In Würdigung der Verdienste der Jubilantin und in dem Wunsch, das bestehende Band noch enger zu knüpfen, ernannte der Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe auf Antrag der Fakultät für Maschinenwesen Frau Berta Benz zum Ehrenbürger der Hochschule. Möge ihr diese wohlverdiente Würde Freude bereiten und die Erinnerung an die gemeinsame Arbeit mit ihrem Gatten verjähren helfen.

geht uns folgende ergänzende Mitteilung zu: Das in Frage kommende Möbelstück auf dem Schießstand unter Aufsicht mit einem Kleinkalibergewehr. Im Augenblick der Schußabgabe sprang von der Seite her der 13jährige Junge in die Schußbahn und wurde so unglücklich getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft ergab die völlige Schuldlosigkeit des Mädchens, zumal auch hinsichtlich der Aufsicht die Bedingungen erfüllt waren.

Ettlinger Tagespiegel

Dem Gefreiten Erich Erhardt, Pforzheimer Straße 30, wurde das EK 2. Klasse verliehen. — Der Monatsappell der Hiltferjugend am Sonntag, den 7. Mai, ist pünktlich um 9 Uhr in der Festhalle. Gefolgshafte und DJ. stehen um 8.40 Uhr angetreten im Schloßhof und marschieren gemeinsam zur Festhalle. BDM, BDM-Werk und JM. treten nach den Anweisungen ihrer Einheitsführerinnen an.

Frauen-Turnmeisterschaften verlegt

Die 8. Deutschen Meisterschaften im Gerätturnen der Frauen, die am 4. Juni in Offenburg (Baden) stattfinden sollten, wurden verlegt. Die Meisterschaften finden nun am 4. Juni in Weidenbach im Bannwald statt. Verbunden mit den Meisterschaften ist eine Tagung der Gau- und Kreisgruppen.

Alle Einsprüche abgelehnt

Im Anschluß an die erste Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft liegen dem Reichsschiedsamt Fußball nicht weniger als fünf Einsprüche gegen eine Teilnahme veränderter Spieler an den Meisterschaftsspielen ein. Nach genauer Überprüfung der einzelnen Fälle wurden alle Einsprüche durch den Reichsschiedsamt abgelehnt, so daß es im Hinblick auf die Vorrunde der zweiten Vorrunde am 7. Mai keine Änderungen geben wird. Die Einsprüche wurden vorgebracht von Dessau 05, Adlers Offenbach, Germania Königsbrunn, Bayern München und LSV. Herf.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die glückl. Geburt eines gesunden Jungen Ruppert zeigt hoch erfreut an: Frau Berta Bruder, geb. Bau-reithal; Josef Bruder, Bäckermeister, z. Z. i. Osten, Ettlingen, Horbachstraße 16, den 29. 4. 44.

Für die anläßl. unserer Gold. Hochzeit übersenden Glückwünsche und er-wünschten Aufmerksamkeiten danken herzl. Johann Fuchs und Frau, Khe.

Nach können wir es selbst kaum fassen, daß mein in-ligastel. Gatte, mein treu-sorgender Vater, unser stets hilf-sbereiter und von jedermann hoch-geschätzter Bruder, Schwager und Onkel

Michael Stehle
Postbetriebsassistent, Träger vieler Ausz. 1914/18. Im Alter von 35 J. u. meine herzensgute, brave Tochter, meine sonnige Schwester, unsere liebe Nichte und Kameradin

Gerda Stehle
22-Jährig, im blühenden Alter von 22 J. bei dem Terrorangriff auf Karlsruhe am 25. 4. 44 von uns aus dieser Welt gerissen wurden. Es war Gottes Willen, und er wird uns auch die Kraft geben, unser schweres Leid zu tragen.
Karlsruhe, 2. Mai 1944.

Im Namen aller Trauernden:
Agathe Stehle, Wwe., geb. Dettling; Rudi Stehle, z. Z. Wehrm.
Beerdigung: Donnerstag, 12.30 Uhr, Seelenamt: Montag, 8. 5. 44, 8 Uhr, St. Elisabeth.

Bei dem Terrorangriff auf Karlsruhe wurde meine lb., gute Frau, unsere herzengute Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter

Auguste Maier, geb. Lange
im Alter von 70 Jahren uns ent-rissen.
Karlsruhe, 2. Mai 1944.

In tiefer Trauer: **Andreas Maier; Edwin Maier, z. Z. Wehrmacht, u. Fam.; Albert Maier u. Fam.; Willi Maier, z. Z. Wehrmacht, u. Fam.; Friedrich Weisbrod, z. Z. Wehrm., u. Fam.; Anton Bleser und Familie.**

Der Herr über Leben und Tod nahm mir meinen in-geliebtesten, herzenguten Mann, meinen treuen Lebenskameraden, Major A. D.

Gustav Liebermann,
Nach dem Terrorangriff auf Aachen verschied er an einem Herzschlag im 25. Jahre unserer überaus glücklichen Ehe.
Aachen, den 11. April 1944.

In tiefem Leid: **Doris Liebermann geb. Lohmann.**
Die Beseizung hat in aller Stille stattgefunden.

Allen, die uns im Schmerz um uns, lb. Verst., Frau Olga Haubner, geb. Hund, ihre Anteiln entgegen-brachten, sagen wir herzl. Dank.
In tiefer Trauer und im Namen aller Hinterbl.: **Georg Haubner, K.-Durlach, Johann-Strauß-Str. 6.**

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine lb. Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegerm., Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Walter, geb. Thoma
nach langem, schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, den 2. Mai 1944
Rudolfstr. 6.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Walter, Marie Schöfer, geb. Walter; Karl Schäfer und Kinder.
Beerdigung: Freitag, den 5. Mai 1944, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Für die vielen Beweise der Teil-nahme bei Heimzug unserer lb. Entschlafenen Wilhelmine Heim sagen wir innigen Dank.
Familie Ludwig Helm, Khe.-Durlach, 2. Mai 1944.

AMTLICHE ANZEIGEN

Fischverteilung.
Es werden verteilt je Person etwa 500 g Seezische mit Kopf, u. zwar: am Donnerstag (4. 5.)
Erlst, Georg-Friedrich-Str. 22, Nr. 726-732 und 1-20
Geleit, Adolf-Hiller-Str. 36
Verteilung bei Schöffer, Adolf-Hiller-Str. 72, Nr. 2531-2663 und 1-40
Wieseler-Grupp, Erdbrunnstr. 23, Nr. 4836-5193 und 1-135
Hans, Pfingststr. 31, Nr. 5091-5363 und 1-275
Hübner, Marktstraße, Nr. 1306-1417 und 1-30
Rüfel, Kaiserstr. 150, Nr. 4911-5398 und 1-30
Zauser, Eitenborfplatz 4, Nr. 701 bis 773 und 1-15
Zehmann, Goethestr. 25a, Nr. 1056 bis 1130 und 1-15
Korbe, Kaiserstr. 133, 10526-11800
Wannsch, Wil. Durlach, 6921-7485
Wieseler, Kaiserstraße 51, 1986-2290
Hübner, Marktstraße, Nr. 1326-1445
Schaff, Weidstr. 14, Nr. 1391-1415 und 1-75
Schubert, Kaiserstr. 207, 6066-6645
Schmitt, Bernhardtstr. 11, Nr. 786 bis 845 und 1-15
Schöffer, Ad.-Hiller-Str. 72, 1061-1200
Anton, Ver. Stauffl., Nr. 721-815
Gebr. Walter, Rheinstr. 69, Nr. 761 bis 772 und 1-30
Walter, Marktstraße, Nr. 1256-1395
Wieseler, Hammerhof, am Freitag Nr. 1-40.
Die aufgelisteten Verbraucher sind verpflichtet, die Fische pünktlich ab-zuholen, da sonst der Anpruch ver-fällt. Gefäße bzw. Behälter mitbringen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1944.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe, Ernährungsamt - Abt. B -

WOHNUNGS-TAUSCH
3-Z. Wohnung, Bad, Südweststadt, ge-geben; 3-Z. Wohnung mit Bad gef. Angeb. unter Nr. 7941 an die W.B.
2-Z. Wohnung mit Zub. gegen 2-Z. Wohnung gef. Angeb. unter Nr. 7947 an die Badische Presse.
2-Zimmer-Wohnung, sonnig, Stadtmittelpunkt, mit gleichwert. Wohnung zu tauschen. Gegenw. gef. Angeb. unter Nr. 7938 an die Badische Presse.

IMMOBILIEN
Größeres Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst in Stuttgart oder bei Wehrmann, Lagerplatz, offen oder gefast, mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasser-an-schl. zu tauschen oder zu mieten. Preisangebots unter Nr. 27780 an die Badische Presse.

TAUSCH
Pfeiferspiegel, ca. 2/3 m hoch, auch für Schmelzherd geeignet, u. Küch-gerätsch. gef. Einweckapparat mit Gläser 1. u. 2. Gr. u. Nr. 7948 an W.B.
Küchenschrank 1,20 m la. Bläuhölz-ge. gutem kleineren Kleiderkasten zu tauschen. Angeb. unter Nr. 7952 an die Badische Presse.
Stunde gut erh. Küchenschrank; gebe sehr gute Zimmerstühle. Angeb. u. Nr. 28897 an die W.B. Geschäftsstelle Baden-Baden, Langestr. 38.
Viele Weiss-Schreibmaschine; suche Radioapparat. Ang. unter Nr. 7949 an die Badische Presse.
Radio u. Sportbootwagen geboten; Damentanz u. Foto gef. Angeb. unter Nr. 7930 an Badische Presse.
Viele H. Affenorden; suche Chiffon-gehende. Angebote unter D 769 an die Badische Presse.
Viele Kaufverreher; suche 2 Paar Möb-elsch. Angebote unter Nr. 7934 an die Badische Presse.

STELLEN-ANGEBOTE
Wirtschaftlicher Buchhalter, mit Durch-schreib-Buchführung vertraut, sowie Hauswirtschaftl. (Kriegswirtschaft) für sofort gef. Angebote unter Nr. 28908 an die Badische Presse.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen gewandten Buchhalter oder Buchhalterin (Wirtschaftsprüfung nicht notwendig) für mittleren Betrieb der chem. Industrie in Nähe Karlsru-ber. Angebote unter Nr. 28885 an die Badische Presse.

TIERMARKT
Schönes Jungstünd, anfangssträftig, zu verk. Weidstr., Wilhelmstr. 24.

DURLACH / PFINGZGAU

Am Dienstagvorm. von Pforzheimer Str. Kleinbadstr., Pfingststr. 10m. Bluse verloren. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Friedhof.

2 kleine Weizenkörner entfallen. Ab-zugeben geg. Belohnung bei Prod-müller, Durlach, Gärtnerstr. 11.
Kloß, fast. Kater („Mater“) ent-fallen. Angaben gegen Belohnung: Durlach, Badenerstr. 5.

ETTLINGEN / ALBTAL
Marktgemeinde Robert Ruf Ettlingen empfiehlt neuen Eingang von: Widen, Buchweizen, Strohweiden.

VERSCHIEDENES
Welche tüchtige Schneiderin nimmt noch Kundin an oder kommt ins Haus? Ang. unter Nr. 7951 an W.B.
Welcher Schneider wendet Serrenau-ger? Angeb. unter Nr. 7940 an W.B.

ENTFLOGEN
Blauer Wellenfittich am 23. 4. entfl. Nachr. erbeiten an Schwarz, Karlsru-ber, Weidenstr. 48.

HEIRATS-GESUCHE
Kaufmann, Akademiker, Ingenieur, Endfünftiger, gr. gef. Erbeint, evgl., anhanglos, wünscht Ehe mit gebildeter, natürl. häusl. Dame, aber in guten Verhältnissen. Zus-kriften erbeten unter Nr. 28898 an die W.B. Geschäftsstelle Baden-Baden, Langestr. 38.

KAUFGESUCHE
1 Handwagen (4 Räder), 1 Hand-wagen (2 Räder) dringend zu kauf. gef. Angeb. Gärtner, Seppert, Karlsru-ber, am Friedhof.
Gut erh. Schreibmaschine zu kaufen gef. Angebote unter Nr. 117 an die W.B. Geschäftsstelle, Sebl. a. Rh.
Ziehharmonika u. Nähtischchen drin-gend gef. Angeb. unter Nr. 7932 an die Badische Presse.
Koffische für 10jähr. Kind gef. Angeb. unter Nr. 7935 an die W.B.
Widerrahmen, möglichst nur in Gold oder Silber, gut erh. zu kaufen gef. Angebote unter Nr. 7925 an die Badische Presse.
S.-Sommermantel od. Regenmantel, Größe 48-50, gef. Angeb. unter Nr. 7946 an die Badische Presse.

MIETGESUCHE
Reineres Fabrikgebäude mit Wohn-ung oder leerer Gebäude, Villa usw. für Arzneimittelbetrieb in Baden-Baden oder Umgebung zu mieten oder zu kaufen gef. Ange-bote erbeten an: Wilh. Hübn., Zimmertstr. 9, Baden, Sophien-straße 1a, Tel. 696.
Zeichnung 2 Zimmer u. 11. Koch-raum u. Gas u. Wasser, u. abf. sch. beheizt, Frau gef. Angeb. unter Nr. 7942 an Badische Presse.
Unterzimmer für einige Möbel in Belterheim gef. Angeb. unter Nr. Dittmann, Weidstr., Breitestr. 49.
Geschäftsführer von „Museum“ sucht zweistöckiges, großes Zimmer mit Küchenzubehör. Gef. Angebote an-gestellt werden. Welden Ruffe Museum, Herrn Grunewald, Ahe.

EMPFEHLUNGEN

Bis auf weiteres werden alle Auf-träge von meiner Filiale in Frei-burg, Marktstr. 3, ausgeführt. Bei-bitte meine verehlt. Kundsch. im Bedarfsfalle sich nach dort zu wen-den. Anton Kempf, Kraftfahrzeug-gelehrter-Großhandlung, Karlsruhe, Gottesackerstr. 6.

Gummi- und Schweißwaren aller Art werden noch bis auf weiteres Frei-tag u. Donnerstags angenommen. Annahmestelle Würt. Abt., Birtel 9.
Gehunde Kainchen durch Karlsru-ber, 1/2-kg-Paket Nr. 1.45. Drogerie Günter, Karlsruhe, Jägerstr. 55, Ruf 1909.

Hörschbare Zungenartikulation mit Rat-wasserlinden in verschiedenen Kar-ten und jeder Menge erhältlich. Weidstr. 13, Baden-Baden, u. 11 u. 11 D. Ahe., Körnerstr. 38, Neuulm 3316.

Gute Eiererträge durch Eierlegelupen Bonderol, 1/2-kg-Paket Nr. 1.45. Drogerie Günter, Karlsruhe, Jägerstr. 55, Ruf 1909.

Sum Aufzuchtsgeld gebürt auch ein Nischenfänger zum Definieren Jäger- und Gierren Jorken. Preis: 2.45. aut. Straßburger Lange Str. 151

„Sch-in-ner Prädikat“ abgebrannt vom alten Meißel — bleibt er weiter direktfertig!

Beerdigung (Sonn- für Ihr Kind S. Lyp's mit Raff und Maß im Nachfallbeleg verwenden!

Wie bekommt man Hausfrauenhände sauber? Nach jeder schmutzigen Hausarbeit — Schrubben, Seifen, Kartoffelschalen usw. — färbt ATA allein oder mit etwas Seife leicht die Hände. ATA, der treue Helfer bei allen Reinigungsarbeiten in Küche und Haus, sollte heit-ig griffbereit an jedem Spülstein stehen. Gefertigt in den Verle-berken.

Wit den Kartoffeln muß man sparsam sein. Deshalb macht man heute öfters Röhre oder Knödel. Es gibt die mehr Weizenmehl! Damit die Röhre locker und gut gebacken ausfallen, nimmt man zum Röhre das mischgeborene Mehl G.

Nach der Arbeit laubere Hände! Hausfrauen im Arbeitskampf müs-sen alle Hausfrauenerfahrung; nach der Arbeit nehmen sie VIM von Sumit zu Reinigung der oft hart verkrusteten, eis- und ruf-berkrusteten Hände. VIM spart Seife!

UNTERRICHT

Sandelschule Merkur, Karlsruhe, Stadstr. 1, Tel. 2018, b. d. Kaiserstr. Eintritt in die 9. Abt. nach mög-lich. Der Unterricht wird geschlossen durchgeführt.

Private Verbände für Stenografie, Maschinenschreiben, Buchführung, Zaas- u. Abendunterricht, Zeitung des Unterrichts, Haas, geb. Ahe., Kaiserstr. 17, Elm. Badenstr. 1, Fernspr.: 8601. Neue Zaas- und Abendkurse, sowie Sonderklasse für Vorkursunterricht Anfang Mai. Anmeldung sofort erbeten.

VERLOREN

1 braune Aktentasche am Dienstag, 25. 4., verloren. Abzugeben: Fr. Fritz Werner, Ahe., Altdorfer Str. 102.

Reife in Röhreder-Eimer verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung: Gärtner, Seppert, Karlsruhe, am Friedhof.

THEATER

Staatstheater, Mi. 3. 5., 18.00, 25. Mi. Verkaufte Brant, Do. 4. 5., 19.00, 21. Do.: Wiener Blut, Fr. 5. 5., 19.00: Schloß a. d. Donau, m. K. L. Diehl.

FILM-THEATER
GLORIA: „Dahinten in der Heide“, Jugendl. zugelassen. 2.45, 5.00, 7.15.
PALI: „Rückkehr ins Leben“, Jugendl. nicht zugelassen. 2.45, 5.00, 7.15.
RESI: „Seine beste Rolle“, 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Jugendl. über 14 J. zugel.

UPA u. CAPITOL 5.00, 5.10, 7.15 „Das Lied der Nachtigall“, Ein Herd-beschwingler Film.
CAPITOL Ab Donnerstag „Wildvogel“. Ein heiter-buntes Film mit L. Marenbach, V. von Collande, W. Hinz und K. Haack.

KAMMER. Ab 2.45 Uhr „Zwei glückliche Menschen“, Jug. nicht zugel.
RHEINGOLD. Nur noch heute und morgen: „Monika“, 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Jugendl. verb.

SCHAUBURG. Nur noch heute und morgen: „Eine Nacht in Venedig“, 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Jugendl. ab 14 J. zugel.

Durlach. SKALA. Nur noch heute und morgen: „Sommer - Sonne - Erika“, 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Jugendl.

Durlach. M.T. Nur wenige Tage Je-weils ab 2.30 Uhr. „Verwandte sind auch Menschen“. Dozu Kulturfilm u. Woche. Jugendl. zugelassen.

Durlach. Kammer-Spieltheater. Tägl. ab 5 Uhr, 7.15 Uhr, Sonntag ab 2.45 Uhr. „Ich würde dich auf Händen tragen“. Jugendl. nicht zugelassen.

Ettlingen. Ull. Wochentags 7.30 Uhr. Mittwoch u. Donnerstag: „Die Jungen vom Bischofsberg“. Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt.

KONZERTE

Jose v. Tschurichentaler (Klavier), Michael Schmid, 1. Konzertmeister des NS-Symphonie-Orchesters München (Violine) spielen Dienstag, 9. Mai, 19.15 Uhr, im Künstlerhausaal Beethoven: Violin-Klaviersonate C-moll; Reger: Chaconne (Violine allein); Klavierstücke v. Debussy u. Ravel; Brahms: Violin-Klaviersonate A-dur. Karten v. 1.65 (Stud.) bis 5.50 b. Kurt Neufeld, Waldstr. 81 (10-12) u. 3-6 u. H. Maurer, Kaiserstr. 209 (9-12) sowie an der Abendkasse.

Holters Rokoko. Kammermusikabend Freitag, 12. Mai, 19.00, im Künstlerhaus Haydn-Streichtrio B-dur, Joh. Gottl. Naumann (1744-1801) — Sonaten für Glasharmonika, Mozart — Glasharmonika-Quintett (K.V. 617), Bruno Hoffmann an Glashar., das Stuttgarter Kammerorchester (Max Steinhilber, Violine; Hans Köhler, Bratsche; Hans Warrack, Cello), Fritz Jugnitsch, Fföle, Paul Kampa, Oboe. Besonderes Konzertprogramm für Kammermusikfreunde! Einmaliges Konzert! Karten von 2.— bis 5.— (für Stud. u. Militär-Ermäßigung) bei Kurt Neufeld, Waldstr. 81 (10-12) und 3-6 u. H. Maurer, Kaiserstr. 209 (9-12) und an der Abendkasse.

VERANSTALTUNGEN
CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr Nachmittagsvorstellung zu halben Eintrittspreisen. Abends 19.15 Uhr unser großes Varietöprogramm „Zauber der Artistik“.